

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1928**

278 (27.11.1928)

# Volkstreu

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Belegten: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“  
Die Aufskunde / Sport und Spiel / Heimat und Wandern  
Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen — Frauenschutz

Bezugspreis monatl. 2.50 M., ohne Zustellung 2.20 M., die Post 2.60 M.  
Einzelhefte 10 Pfg., Samstags 15 Pfg., o. Erscheint 6 mal wöchentlich  
sonntags 11 Uhr o. Postfach 2650 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe  
L. B., Waldstraße 28 o. Fernruf 7020 und 7021 o. Volksfreund-Verlag: Durlach, Weiden-  
straße 22; Baden-Baden, Friedrichstraße 26; Rastatt, Friedrichstraße; Offenburg, Conzelstraße 28

Nummer 278 Karlsruhe, Dienstag, den 27. November 1928 48. Jahrgang

## Die Sturmwelle

### Der Scheidewall geborsten

Sträßen, 26. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Die belastete Scheidewall, der seit Tagen von Stürmen mit seltener Heftigkeit heimlich über die Dächer der Häuser hinweggeblasen wird, hat sich heute früh um 4 Uhr in der Scheidewall an drei Stellen bei Termode gebrochen. Einige Dächer sind teilweise eingestürzt, das Wasser steht zum Teil zwei Meter hoch. Die Bewohner haben ihre Dächer hastig verlassen müssen. Man hat militärische Hilfe herangezogen, um zu verhindern, daß die Scheidewall weiter Dammbänke bilden. Man befürchtet, daß die Ueberflutung beim Abfließen der Sturmwelle noch verschlimmern wird.

### Hochwasser

Zürich, 26. Nov. Die Messungen der Regengüsse ergaben seit Samstag morgen bis zu 70 Millimeter Niederschlag. Einzelne Flüsse steigen rasch an. Bis Sonntag früh fiel in den Vorbergen Schnee bis zur Höhe von 100 Meter hinunter. In den höheren Lagen beträgt der Schneefall stellenweise 30 bis 40 Zentimeter.

### Unfälle

Seibronn, 26. Nov. Heute Nacht wurde durch den Sturm das Dach einer Kupferfabrik abgehoben und über Scheunen und Häuser hinweg in die Neuere Rodenstraße getragen, wo es auf sechs Häuser niederfiel, die schwer beschädigt wurden. Personen wurden nicht verletzt.

### Schiffe in Seenot

Sambura, 26. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Der schwere Sturm hat die niederländischen Küste zahlreiche Schiffstatterungen zur Folge gehabt. Der 8200 Tonnen fahrende griechische Dampfer „Eugenia“, der von Rotterdam nach Amsterdam fährt, wurde vom Sturm vollständig abgetrieben. Das Rettungsboot „Dorus Rinzis“ erreichte das ohne Anker und ohne Besatzung liegende Schiff noch rechtzeitig, das es in hoher See verließ. Die Besatzung übernahm die Besatzung des Dampfers „Dorus“ und brachte ihn in die holländische Küste.

### Die gerettete Pommermannschaft

London, 26. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Die gerettete Besatzung des deutschen Schiffs „Pommer“, das während des Sturmes auf der Höhe von Guernsey seinen Mast verloren hat, wurde am Montag von dem deutschen Schlepper „Beross“ in „Rennort“ gefolgt. Die „Pommer“ selbst wurde in der St. Quens-Bay in Schlepptau genommen und wird nach dem Hafen von Guernsey gebracht werden.

### Heimjüngling Helgolands

Sambura, 26. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Von dem in diesen Tagen ununterbrochen tobenden Nordweststurm ist auch die Insel Helgoland schwer heimgesucht worden. Die Sturmflut hat die niedrigeren Geländeteile der bewohnten Düne völlig überflutet und teilweise unter spült. Alles, was nicht fest verankert war, wurde vom Sturmwind losgerissen und ins Meer geschleudert. Der Schaden ist außerordentlich hoch.

### Der Rhein in rapidem Steigen

Der Rhein ist von Sonntag bis Montag von 3 auf 4 1/2 Meter angewachsen. Die Bootshändler auf der linken Rheinfseite sind vom Lande abgeschnitten.

### Zugentgleisung

Ludwigsb., 26. Nov. Kurz vor 15 Uhr entgleiste heute auf der Glatz-Bühde vor dem Bahnhof Oberheim Lokomotive und Packwagen des Personenzuges Bad Münstera. S. — Sombura. Die Lokomotive führte über die Brücke und liegt auf dem linken Ufer der Glatz. Der Packwagen blieb an der Brücke hängen. Die Personenzüge blieben im Gleis. Verletzt wurde der Lokomotivführer. Der Lokomotivführer dürfte tödlich verunglückt sein. Die Ursache der Entgleisung ist noch nicht festgestellt.

### Auf der Landstraße ermordet

Der an der Chemiker Chaussee wohnende Landwirtsmaier Prof. Albert Kurz in Werder a. d. Havel wurde Montag vormittag auf der Straße mit einem Beil erschlagen aufgefunden. Kurz darauf wurde in das Werder Krankenhaus ein junger Mann mit einem Brustschuß eingeliefert. Der junge Mann ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen. Der Scherwergeliebte sagte bei seiner Aufnahme aus, daß er von einem Freunde mit einem Beil angeschossen worden sei.

### Schneestürme

Beaunshweig, 26. Nov. Wie die „Beaunshweigische Rundschau“ meldet, herrscht im Oberharz ununterbrochen ein Schneesturm. Es liegt dort teilweise 40 bis 50 Zentimeter Schnee bei 1 Grad Kälte.

### Schneeberge

Im Riesengebirge fällt bis heute noch Schnee. Im Hochgebirge tobt ein heftiger Schneesturm. Die Schneehöhe ist sehr verschieden, weil der Sturm von verschiedenen Richtungen her weht.

## Die Finanzlage Badens 1913/14 und 1925/26

### Im Spiegel der Reichsfinanzstatistik

Mit zunehmender Kritik an der Gestaltung der Finanzverhältnisse des Reiches, der Länder und Gemeinden nach der Finanzreform wuchs gleichzeitig das Verlangen nach Vorlage einer amtlichen Darstellung über die Auswirkung der neugefalteten Finanzlage aller öffentlichen Körperschaften Deutschlands.

Die ersten Ergebnisse der Reichsfinanzstatistik, die getrennt nach Steuerarten für 1913/14 und 1925/26 aufgestellt ist, liegen jetzt vor. Sie geben wertvolle Einblicke in die tatsächliche Finanzlage der Länder und Gemeinden. Inwiefern die Reichsfinanzreform die Länder und Gemeinden belastet, aber auch gleichzeitig von eigener Verantwortung entlastet hat, können wir den vorliegenden Zahlen entnehmen. Daß die Finanzhoheit der Länder und Gemeinden aber nicht jenen Tiefstand erreicht hat, den ihr so viele auch im öffentlichen Leben stehende Menschen unterzogen haben, können wir ebenfalls dem vorliegenden Zahlenmaterial entnehmen. Aus ihm geht hervor, daß nicht nur vom Gesichtspunkt des allgemeinen Steuerrechts aus gesehen, die Teilung der Finanzhoheit zwischen Reich, Länder und Gemeinden richtig war, sondern daß auch die nach dieser Teilung den Ländern und Gemeinden verbliebene Finanzhoheit keine geringe und nur nebensächliche ist. Es verblieb nach der großen Erbschaftsreform Ländern und Gemeinden die völlige steuerliche Souveränität über die Realsteuern. Ohne jede Beschränkung durch die Reichsfinanzreform konnten hier Länder und Gemeinden genau wie früher ihre steuerlichen Hoheitsrechte geltend machen. Und die Steuerhoheit über den ganzen Komplex der Realsteuern kann wahrlich nicht als eine Bagatelle bezeichnet werden.

Wie im Rahmen der ganzen Steuerreform des Reiches, der Länder und Gemeinden die Abgrenzung der Hoheitsgebiete sich fiktional ausgeübt hat, wollen wir an einzelnen Darstellungen näher demonstrieren.

Nach den vorliegenden Ergebnissen der Reichsfinanzstatistik gestalten sich die Finanzverhältnisse in Baden, soweit die Einkommen- und Körperschaftsteuer in Frage kommt, wie folgt:

Eigene Steuerleistung		Reichssteuerüberweisung	
1913/14		1925/26	
Einkommen- u. Körperschaftsteuer			
Land	24,6 Millionen	Land	42,6 Millionen
Gemeinden	19,9 Millionen	Gemeinden	26,9 Millionen

Die Ueberweisungen des Reiches übersteigen mit 25 Millionen Mark den von Land und Gemeinden im Jahre 1913/14 selbst erhobenen Betrag. Die Steigerung ist gegenüber der angefohlenen Gesamtbelastung nicht erheblich. Es ist aber bei den Reichssteuerüberweisungen die Umsatzsteuer mit zu berücksichtigen, die Land und Gemeinden 1925/26 15,2 Millionen Mark gebracht hat. Die Gesamtüberweisungen erreichen somit den Betrag von rund 85 Millionen Mark. Ob die Verteilungsart seitens des Landes gegenüber den Gemeinden in den letzten Jahren immer richtig gewesen ist, wollen wir dahingestellt sein lassen. Bei der Umsatzsteuer behielt das Land 9,3 Millionen, die Gemeinden erhielten den Rest von 5,9 Millionen.

Wie sich die eigene Steuerleistung aus der verbliebenen Steuerquelle (Umlage auf das Liegenschaftsvermögen) 1925/26 gegenüber 1913/14 gesteigert hat, wird ersichtlich aus nachstehender Gegenüberstellung:

Grund- und Gebäudesteuer		1925/26	
1913/14		1925/26	
Land	—	Land	27,8 Millionen
Gemeinden	22—	Gemeinden	35,3 Millionen

Während also das Land 1913/14 darauf verachtet hat, eine Grund- und Gebäudesteuer zu erheben, ist diese 1925/26, wie aus den Zahlen ersichtlich, gleich in beträchtlicher Höhe erhoben worden. Vom Gesamtaufkommen behielt das Land rund 44 Prozent für sich und die Gemeinden teilten sich in den Rest von 56 Prozent. Baden war in Bezug auf die Steuerbelastung unter den deutschen Bundesstaaten der Vorzügliche, wie wir das noch an einer andern Ueberflucht zeigen werden, das Land, das auf den Kopf der Bevölkerung am wenigsten Steuern erheben muß, um seinen Etat auszubalancieren, ist nicht zu verwundern. Wir scheuen uns nicht, das enorme Anschwellen der Realsteuern hier in Gegenüberstellung der andern Länder zu zeigen, weil wir der Meinung sind, daß es notwendig ist, der Gesamtbevölkerung zu beweisen, wie hart und schwer das kleine Baden um seine finanzielle Selbständigkeit ringen muß. Als Vergleich wählen wir die fünf größten deutschen Länder. Wir fassen dabei die Steuern des Landes und der Gemeinden als Einheit zusammen. Danach wurden erhoben:

Grund- und Gebäudesteuer		1925/26		
1913/14		1925/26		
in Millionen Mark	Belastung auf den Kopf der Bevölkerung	in Millionen Mark	Belastung auf den Kopf der Bevölkerung	
Preußen	256,4	7,32 M.	589,3	15,46 M.
Bayern	57,3	8,33 M.	60,4	8,18 M.
Sachsen	17,1	3,56 M.	21,3	4,26 M.
Württemberg	28,4	11,65 M.	49,1	19,03 M.
Baden	22—	10,27 M.	62,9	27,20 M.

Durchschnittsjahr der Belastung pro Kopf der Bevölkerung 14,82 M. Während also Bayern und Sachsen weit unter dem Durchschnitt der Belastung pro Kopf der Bevölkerung mit ihrer Grund- und Gebäudesteuer liegen, übersteigt Preußen und Württemberg ihn nur unerheblich; dagegen liegt der Satz für Baden fast in der doppelten Höhe des errechneten Durchschnitts.

## Gärung in Rußland

### Oppositionsdemonstration vor dem Gefängnis

Das Reichsorgan des Vereinbundes hat aus Rußland neue Informationen erhalten, denen zufolge die Opposition am 11. Jahreskongress in Städten wie Moskau, Leningrad, Charkow, Khabarovsk usw. Fortschritte unternommen haben. Ueberall wurden revolutionäre Gedächtnisversammlungen der Betriebe durchgeführt, die sich gegen die Herabsetzung des Lohns und die Verkürzung der Arbeitszeit richteten. In Leningrad wurde durch die Arbeiter die hohen Getreidepreise und gegen den Verfall der Arbeiterlöhne protestiert. Daneben hat in den Revolutionen der Arbeiter die Forderung der Verkürzung der Arbeitszeit durch die Arbeiter bekannt gemacht. Klammern sei die Forderung der Verkürzung der Arbeitszeit bekannt gemacht. Klammern sei die Forderung der Verkürzung der Arbeitszeit bekannt gemacht.

Die Demonstrationen sind ein Teil der Bewegung zum Gefängnis der G.P.U. gezogen. Die Demonstrationen waren in das Gefängnis einbezogen. Unter anderem waren Reden vom Balkon des Gefängnisses gehalten worden. Am den Eindruck dieser Kundgebung zu verstärken und um es so hinzustellen, als ob die gesamte Belegschaft mit der Demonstration nicht einverstanden sei, hätte das Parteibüro der betreffenden Fabrik drei Belegschaftsmitglieder als Delegierte ernannt. Diese Delegation sei vor dem Riewer Parteikomitee erschienen und habe erklärt, daß die Belegschaft die Demonstration eines „Tells“ vor dem G.P.U.-Gefängnis verurteilen und mit den Maßnahmen der Staatspolizei gegen die Opposition einverstanden wäre. Daraufhin hätte sich folgendes ereignet: Als die drei Beauftragten in den Betrieb zurückkehrten, wären sie unter dem Jubel der gesamten Belegschaft verprügelt worden. Es hätte sich spontan ein gewaltiger Demonstrationzug der rund 2000 Köpfe zählenden Belegschaft der Riewer Schufabrik gebildet. Der Zug sei vor das Gebäude des Parteikomitees gezogen, gemäßigte Delegierte hätten im Namen der Demonstration die sofortige Freilassung aller Verhafteten verlangt. Die Verhafteten seien inzwischen schon nach Moskau verfrachtet worden. Ueber diese Demonstration und über die neuen Verhaftungen, denen bereits weitere Verbannungen gefolgt seien, schweigt sich die russische Presse völlig aus.

# Katastrophenpolitik

## Die deutsche Volkspartei will den Zechenherren assistieren

Die Ursachen dieser ungleich starken Anspannung der Realsteuerlast liegen nicht zuletzt in der Tatsache, daß Baden durch den Verfall der Grenzland geworden ist. Die Zahlen liegen auch in einer gewissen Parallele zu der in Baden über dem Durchschnitt hohen Arbeitslosigkeit, die wir seit Jahren haben, und die ein Schlaglicht auf die vorhandenen drückenden Wirtschaftsverhältnisse wirft. Handel und Industrie beginnen sich eben immer mehr in dem Grenzland Baden weniger zu entwickeln und suchen sich breitere und sicherere Grundlagen im Innern Deutschlands, als sie ihnen das Grenzland zu geben vermag.

Als weitere Ursache dieser starken steuerlichen Anspannung haben wir zu beachten, daß außer dem Industrie- und Handelsplatz Mannheim, der durch Krieg, Inflation und Besetzung besonders stark gelitten hat, das lanagestreckte Land von wirtschaftlich weniger erträglicher Industrie durchsetzt ist und große Gebiete des Schwarzwaldes und des Oberrheins als wirtschaftliche Kräftequellen für Reich, Staat und Gemeinden fast völlig ausscheiden.

Die einst blühende Heimindustrie des Schwarzwaldes, des hinteren Oberrheins und des Bodens, wo der Urmacher, Holzschneider, Kübler und Büchsenmacher einst für sich und seine Familie ein gutes Auskommen hatte, ist heute völlig darnieder. Ertragslos als Ausgleich für den verlorenen Brotverdienst konnte bis jetzt bei allem guten Willen der Beteiligten nicht beschafft werden. Es kommt noch hinzu, daß Baden das typische Land der Kleinbauernwirtschaft ist, die in weiten Gebieten so klein und deswegen kaum über die notwendigen Bedürfnisse der Einzelfamilie hinaus ertragsreich ist. Hunderttausende müssen daher als wirkliche Steuerobjekte für Staat und Gemeinde fast völlig ausscheiden. All das zusammen führte Staat und Gemeinde bei uns in Baden zu Steuerlasten, die gegenüber den Belastungen anderer Länder erheblich über dem Durchschnitt liegen müssen.

Daraus aber Schlüsse zu ziehen, die etwa darin bestehen, daß die verantwortlichen Stellen bei uns in Baden aus reiner Abneigung gegen den Grundbesitz zu dieser hohen Steuer gegriffen haben, wäre falsch. Die geographische und wirtschaftliche Lage unseres Landes schafft naturgemäß eine steuerliche Zwangslage, der die verantwortlichen Stellen, gleichviel von welcher politischen Partei sie beherrscht werden, gegenüberstehen und ihr entsprechend handeln müssen.

Das Land ist eben sehr klein und in seiner ökonomischen Struktur so gealtert, daß es nur unter geradem übermenschlichen Anstrengungen seine politische Selbstständigkeit für die Zukunft erhalten kann.

Doch Baden im Rahmen der gesamten Steuerleistung gegenüber den anderen Ländern wie auch gegenüber der Steuerpolitik der Vorkriegszeit sich durchaus sehen lassen kann und den Beweis einer sparsamen Wirtschaft zu liefern vermag, geht trotz der angeführten Tatsachen aus einer Gegenüberstellung hervor, die wir abschließend für die Gesamtsteuerbelastung hier folgen lassen. Danach betrug die Gesamtbelastung an Landessteuern und sonstigen Abgaben pro Kopf der Bevölkerung:

	1913/14	1925/26
in Preußen	41,48 M.	96,27 M.
in Bayern	41,22 M.	77,80 M.
in Sachsen	43,19 M.	95,91 M.
in Württemberg	45,54 M.	84,95 M.
in Baden	45,86 M.	95,05 M.

Während also in der Vorkriegszeit Baden die höchste Belastung auf den Kopf der Bevölkerung aufwies, fiel es 1925/26 von dieser Höchststufe an die dritte Stelle. Trotz der angeführten Unausart der Verhältnisse, die in keinem der erwähnten Länder so stark ausgeprägt vorhanden sind wie gerade bei uns in Baden, ist es der badijchen republikanischen Regierung gelungen, die Gesamtbelastung erheblich, wenn auch nicht absolut, so doch relativ zu senken.

Die angeführten Zahlen beweisen aber, daß das Opfer der politischen Selbstständigkeit für Länder wie Baden ein so großes ist, daß die Frage vom Gesichtspunkt der steuerlichen Lastenverteilung aus berechtigt ist, ob man nicht den Staatsbürgern selbst einen Dienst erweisen würde, wenn man die baldige Aufhebung der politischen Selbstständigkeit Badens anstreben würde.

Soviel geht jedenfalls aus der Reichsfinanzstatistik mit eindringlicher Deutlichkeit hervor, daß Baden seine eigenartige Selbstständigkeit nur mit großen finanziellen Opfern der Gesamtbevölkerung erhalten kann.

**Doppellostlage über das Steuervereinfachungsgezet**  
Das Reichsministerium hat beschlossen, in der Frage des Steuervereinfachungsgezetes dem Reichstage eine Doppellostlage zu geben zu lassen.

## Rudolf Warners Leidensweg

Ein zeitgenössischer Roman  
Von Hilde Drever

Es war ein herrlicher Frühlingstag, alles blühte und sprohete in hellen Farben, als der Gymnasialprofessor Dr. Rolf Warner in die Elektrische flog, die ihn ins Grüne bringen sollte. Der erste Ferienstag, Ostern hand vor der Tür, alles atmete Auferstehung und auch im Herzen des jungen Lehrers pulste Lebensdrang und Freude. In der Bahn war es nicht voll, nur gegenüber von Rolf sah die Frau Apotheker mit ihrer blonden Tochter Käthe, der glücklichen Witwentreuerin. Ihr, zur Seite noch die Frau des Kreisarztes, die eine Schwester der Apothekergattin war. Die Prominenten der kleinen mitteldeutschen Stadt. Rolf zog höflich den Hut vor den Damen, verlor aber sofort wieder in jene helle Duelle, wie sie nur im Frühling möglich ist. Auf einmal überkam ihn wieder jenes Einssein mit Gott und Welt, das sich in einem, die Stille der Fackelgäste unheimlich unterbrechen, fast bahartlich klingenden Gelächter auslöste. Rolf selbst, entsetzt über dies ganz unkonventionelle Benehmen, zog sich sofort in seine Ecke zurück und wachte verlegen mit seinen feinen, langaltrigen Händen. Die beiden Damen blühten indaniert vor sich hin und logen Fräulein Käthe konnte ein plötzliches, schamhaftes Erröten über dies Verhalten des angebeteten Lehrers nicht unterdrücken.

Endlich war das Endziel, ein kleines Gebirgsstal erreicht und erleichtert verließen alle die enge Bahn. Nach allen Seiten erstob die winzige Schar. Rolf schlug losgleich mit dürtigen Schritten den schmalen Fußpfad ein, der wenig bekannt und begangen, ihm sichere Gewähr für die ersehnte Einsamkeit bot. Er zog mit Inbrunst die balsamische Frühlingluft ein, die geträumt war von dem Duft der Weiden, Anemonen und dem ersten Grün der Tannen. „Wie schön“ dachte er, „wie schön, wie unagbar schön ist die Natur!“ Und er stimmte aus überfrohem Herzen ein Lied an, das sich dem Jubelstimm der Vogel vermählte als herrliche Lobpreisung auf die Schönheit der Natur.

Nachdem Rolf etwa eine Stunde gegangen war, richtete sich der Wald und das kleine Gehäus, „zum Wiesental“ lud zu freundlicher Rast. Entgegen seinem ursprünglichen Plan, noch eine Weile weiter zu wandern, verspürte Rolf plötzlich eine wohlige Müdigkeit und fuhr sich zu erfrischen. Er trat in den freundlichen Garten,

Das Urteil des Duisburger Landesarbeitsgerichts hat das wahre Wesen der Ausperrung an der Ruhr in aller Schärfe aufgezeigt. Sie ist ein Bruch des Rechts, ein Machtkampf der Scharfmacher gegen den Staat und das Gesetz. Bei diesem Machtkampf muß der Staat den längeren Atem haben, sofern seine Organe von dem Willen erfüllt sind, die Achtung vor dem Gesetz und vor der Autorität des Staates zu erzwingen. Der Beschluß des Reichstags, den Ausperrten Unterstützung zu gewähren, bedeutet in diesem Machtkampf einen sehr schwerwiegenden Faktor. Die Unternehmer fürchten diese Unterstützungssaktion, sie verurteilen deshalb systematisch die öffentliche Meinung und die ihnen nahestehenden Parlamentsfraktionen gegen die Durchführung dieses Beschlusses auf Grund der preußischen Richtlinien mobil zu machen. Die öffentliche Meinung steht auf der Seite der Arbeiter. Das ist der große Kummer der Eisenbarone. Die breite Öffentlichkeit, nicht nur die Arbeiteröffentlichkeit, ist vom Ruf der Eisenbarone gegen die Staatsautorität abgerückt. Die öffentliche Meinung ist bei einer Frage der politischen Moral, bei der Frage, ob Verbindlichkeitsverpflichtungen nur für die Proleten und nicht auch für die Eisenbarone gelten, nicht für Zweideutigkeiten zu haben. In moralischen Dingen gibt es nur Ja oder Nein. Die Öffentlichkeit weiß, welche ungeheure Gefahren mit der Zertrümmerung des Schlichtungswesens verbunden sind.

Die Volkspartei nahestehe Presse veröffentlicht nun Angriffe gegen die Unterstützungssaktion und behauptet, daß die Unterstützung gegen die Reichsgrundzüge zur Fürsorgepflichtverordnung verstoßen und deshalb eine Verletzung der Staatsautorität bedeuten. Diese Behauptung ist rechtlich so unhaltbar, wie jene Unternehmerbehauptung, daß der Schlichtungspruch nicht zurecht gefällt worden sei. Sie soll verhindern, daß die Unternehmer unter Mißachtung des Rechts den Kampf gegen den Staat fortsetzen wollen. Die Unternehmer stehen nun einmal auf dem Standpunkt, daß der Staat nur den Unternehmern helfen darf, niemals aber den Arbeitern.

Die Kölnische Zeitung kündigt gleichfalls an, daß ein neuer Schritt der Volkspartei in der Frage der Unterstützung im Eisenstreit bevorstehe. Es ist bekannt, daß die Volkspartei vor dem Beschluß des Reichstags einer Unterstützungssaktion des Reiches zunächst erheblichen Widerstand geleistet hat, so daß in dieser Zeit der Kriegergründe und Kriegensprüche bereits öffentlich von einer Regierungskrise wegen des Eisenkonflikts gesprochen wurde. Die Volkspartei hat schließlich die Unterstützungssaktion zugestimmt. Würde es sich bewahrheiten, daß sie jetzt gegen die Durchführung Einspruch zu erheben gedenkt, so müßte der Eindruck erweckt werden, daß sie vor dem Stirnrunzeln der Scharfmacher ihre bessere Einsicht preisgibt. An kräftigen Drohungen der ausgesprochenen Scharmacherpresse hat es ja nicht gefehlt, daß doch eine Zeitung mit bürren Worten erklärt, Herr Curtius habe sein Amt als Reichswirtschaftsminister nur von der Gnade der Industriellen...

Es scheint die Absicht der Führer der Scharfmacher zu sein, ihre Front gegen den Staat zu verlängern bis in den Reichstag hinein. Nach ihrer Niederlage vor dem Landesarbeitsgericht in Duisburg wollen sie es anscheinend noch bis zum offenen Konflikt im Parlament treiben. Die Volkspartei soll in die Bresche springen, eine Demissionsdrohung der Minister der Volkspartei soll die Einstellung der Unterstützung an die Ausperrten bewirken. Der Plan ist einfach und klar. Die der Volkspartei nahestehe Presse läßt über ihn keinen Zweifel. Man wird nun sehr schnell erfahren, ob mehr dahintersteht als nur ein frommer Wunsch des Unternehmertums oder ob in der Tat die Volkspartei Neigung zeigt, die Front der Katastrophenpolitiker gegen den Staat, seine Autorität und die Gesetze zu verlängern.

Wir glauben, daß es im gegenwärtigen Augenblick kein stärkeres Mittel gibt, um eine Partei, ihre Rechtsauffassung und Staatsgefömmung in den Augen der überwältigenden

Mehrheit des Volkes zu distanzieren, als der Versuch, sich Eisenkonflikt auf die Seite der Rechtsbrecher gegen die Ausperrung zu stellen. Ein Sturm der Empörung im ganzen Volk würde sich gegen den Versuch erheben, die Scharfmacher mit Hilfe einer leichtfertig herausgeschmornen Regierungskrise zu Hilfe zu kommen.

Die parlamentarischen Auseinandersetzungen über einen derartigen Versuch würden zu einer klaren Trennung der Geister führen. Neben der Stimmung innerhalb der Arbeiterchaft unterrichtet die Montag veröffentlichte Kundgebung der christlichen Metallarbeiter, in der die Reichsregierung aufgeförrt wurde, ihrer Soheit und dem Recht Geltung zu verschaffen, forderndesfalls durch Notgesetz, auf Grund dessen die Arbeiter wieder geöffnet werden könnten. Diese Kundgebung der christlichen Metallarbeiter wird von der Volkspartei in der Kölnischen Zeitung als Katastrophenpolitik bezeichnet. Nun auf einmal Katastrophenpolitik! Hier Boden haben die Scharfmacher an der Ruhr unermantlich die strophenpolitik getrieben — nun auf einmal soll die Förderung an den Staat, daß er dem Recht Geltung verschaffen solle, gegenüber den Saboteuren des Rechts Katastrophenpolitik sein! Im Zusammenhang mit den Gerüchten über die bevorstehenden Schritt der Deutschen Volkspartei gegen die Unterstützung für die Ausperrten ist dieses Wort der volksparteilichen Zeitung am Rhein von besonderer Bedeutung.

Katastrophenpolitik ist es danach, wenn die Arbeiter ihr Recht fordern. Was ist es dann, wenn die Unternehmer auf das Recht pfeifen? Ist das verantwortlich? Es ist die volle Politik und wahrhafte Staatsgefömmung? Es ist die wirtschaftlichen Bewirung auch eine sehr starke gewerkschaftliche Perwirung in einem Teil der deutschen Presse herbeigeföhrt hat!

## Schlechte Verhandlungsaussichten

**Saksarranteit der Unternehmer**  
Düsseldorf, 26. Nov. (Ein. Drahtbericht.) Im Eisenstreit Nordwest sind am Montag die Vermittlungsaussichten geringenommen worden. Die Besprechungen erfolgten unzuföhrder getrennt.

Die drei Metallarbeiterverbände vertreten den gleichen Standpunkt, den sie in einem am Montag übergebenen Schreiben an den Arbeitgeberverband Nordwest eingekommen haben. Sie fordern Aufhebung der Ausperrung, halten alle weiteren erhobenen Schadenersatzansprüche aufrecht und machen dem Arbeitgeberverband für allen weiteren Schaden verantwortlich, der sich aus der Nichtbefolgung ihrer Aufforderung eralt.

Die Unternehmer erklärten damals, der Schlichtungsstelle sei für sie untrassbar. Ihr Standpunkt war derselbe, wie bei den Verhandlungen der vorigen Woche.

Die Aussichten der Vermittlungsaktion Bergemann sind ebenfalls außerordentlich schlechte. Trotzdem hat der Reichsminister die Parteien für Dienstag vormittag zu Vorkonferenzen eingeladen, um den Vermittlungsfaden nicht ganz abreißen zu lassen.

## Der Schlichtungspruch für die märkische Eisenindustrie

Sagen, 27. Nov. (Kundendienst.) Der Schlichtungspruch für die Metallindustrie Sagens, der das bisherige Lohnabkommen bis zum 31. März 1929 verlängert, und von diesem Zeitpunkt ab eine Erhöhung der Löhne um 3 Pfennig vorsieht, ist von allen beteiligten Metallarbeitergewerkschaften angenommen und vom Arbeitgeberverband mit der Begründung abgelehnt worden, daß die Metallarbeitergewerkschaften die Verbindlichkeitsverpflichtung antraten haben, finden am Mittwoch im Reichsarbeitsministerium Verhandlungen zur Beilegung des Konfliktes statt.

dessen uralte Kastanien eben die ersten Kerzen aufgesteckt hatten und noch die Sonne voll durchstehen.

Nicht sehr erbau, gewährte er die Damen von vorhin schon bei Kaffee und Kuchen und in ein sehr angenehmes Gespräch verstrickt, das in dem Moment, wo sie den Professor gewährten, in verlegenes Stoden geriet und dann im Stillerton weitergeführt wurde.

„Aha“, dachte Rolf, „da gehst über mich her; mein unversehrliches Gelächter bietet nur wieder acht Tage ein Gespräch für die Klatschmäuler.“

Bezüglich kränkelten sich seine schmalen Lippen und verliehen dem sonst so lebensfrohen Gesicht einen Ausdruck herbster Bitterkeit.

Käthe gewährte den Blick haberküllter Betrachtung und bat mit ihren tiefblauen Augen um Vergabung für den Unvorstand von Mutter und Tante. Schnell beäuglichte Rolf an einem der freien Tische Platz und bestellte zur Feier dieses schönen Tages ein Glas Wein.

Wie gut, daß er nicht vernahm, was diese bösen Klatschweunen alles über ihn wußten. Käthe sah wie auf feurigen Kohlen, denn sie verkehrte den immer alttönen, immer verständnisvollen und gerechten Lehrer sehr. Nun war sie seiner Macht entwichen, ein freier Mensch, der den Schritt ins Leben machen sollte. Mit tiefer Wehmut und unerklärlicher Angst sah sie unter den blühenden Kastanien in der strahlenden Sonne, gar nicht froh, des Schulswanges ledig zu sein, wußte sie doch, daß für sie jetzt der Kampf, der erbitterteste Kampf auszukämpfen war. Sie wollte fort, hinaus in die Welt und Kinderärztin werden. War das so unmöglich? Bei ihren Freundinnen nicht, sie alle durften wählen, durften studieren, was und wo sie wollten. Nur ihre Eltern waren so engstirnig, so altmodisch, ja altmodisch betonte sie im Geiste, um ihr alle Wege zu verstopfen. Im Dawie sollte sie bleiben, der Mutter helfen, die in den 18 Jahren bisher auch allein fertig geworden war und wohl auch noch weiterhin fertig werden würde.

Aus diesem schmerzvollen Grübeln schredte Käthe plötzlich auf, als die Mutter zu ihr sprach: „Wißt du nicht Herrn Professor an unseren Tisch bitten, Käthe, er ist so allein dort!“

Käthe beillte beschwingten Schrittes, froh, daß nun die Klatscherei beendet und ein neuer Ton die Unterhaltung belebe, zum Nachbarsische. Sie nuzte mit schulmäßigem Gebärde und dazu gehörigem Erdröten und brachte die Bestellung der Mutter vor.

Rolf, ralf die Not des kleinen Mädchens erkennend und vom Drang zu helfen bevelt, räumte zu und begab sich in die Gesellschaft der beiden Damen, die ihm an sich gar nicht saßen. Er grüßte

höflich, stellte unspändlich ein Glas Wein auf den Tisch und erwartungsoll im Kreise herum.

Was wollten sie wohl von ihr, die eingebildeten Götter, die man die Beschämtheit und den dummen Stolz ihrer Rollen von weitem ansah?

Die Damen wiederum dachten: „hm, Wein am Nachmittag, nicht alles zusammen, das Lachen von vorhin, der Nachdruck, Augen, höchst verdächtig!“

Ein lang gestreckter Klatsch selerte hier seine schönste Krone auf. Der Großvater Rolf Warners nämlich, ein hervorzuhebender Punkt, endete in geistiger Unmuthung. Und nun wußte Käthe über den Enkel düftere Vermutungen, beschmühte seine hellen Gesicht mit dunklen Prognoseungen. Jede Geste, die den Enkel jedes Wort, das ungeschämlich, jede Sandlung, die den Enkel der Allgültigkeit brach, wurde zur Verhängung haltloser Gewitter über die jungen, blühenden Menschen freigesetzt.

Dazu kam noch, daß Rolf zu den wenigen wählte, welche jungen Republik Treue hielten und Liebe entgegenbrachten, in den stoffreaktionären Mittelschultrufen der Stadt ein Stein des Anstoßes, ja noch mehr, war.

Von alledem ahnte Rolf bisher nichts. Unbekümmert und beirrt ging er seinen Weg, den Weg, den er als den rechten Weg kannte und bewährte hatte. Er war ein im Guten wie im Bösen sozusammene treuer Mensch, von einer starken Wahrheitsliebe und besangame Gerechtigkeitsgeföhl.

„Nun“, brach Rolf energisch das stumpfe Schweigen, „weshalb bestemmeln sie mich, was soll denn aus meiner Bekümmertlerin Käthe werden, achte Frau?“

Frau Apotheker sagte sich in Reflexion, die Frage kam ihr gerade gelegen: „Ich denke, zunächst soll sich Käthe ein wenig erholen, sie darf wahrlich nicht in einigen Wochen den Sommerurlaub ihrer Tante nach Grunwald, einem ganz reizenden, aber leider abgelegenen Gut. Das wird das Rechte sein, denke ich, und dann soll sie einmal tüchtig in Küche und Haus ausgebildet werden, das ist für ein Mädchen wichtiger, meine ich, als dies ewige Studieren.“

Dieser Redebluf, dachte Rolf, das ist ja verheerend, was er da Ding!

Laut laut er: „Aber, anädie Frau, bei der Besorgung des Frühling Tochter wäre es eine Sünde, das Mädchen zum Studium abzufallen!“

Käthe landte ihm einen dankbaren Blick an, um ihn zu beruhigen, sie ihm die Hand gedrückt.

### Admiral Scheer gestorben

Einem Reich nach Dresden nach Mannheim ist in der Nacht vom 26. zum 27. November der deutsche Admiral Scheer plötzlich gestorben, der am 30. September ds. Js. das 65. Lebensjahr vollendet hat. Admiral Scheer war der Führer der deutschen Flotte im Weltkrieg, der bei der deutschen Flotte in der Ostsee die entscheidende Rolle spielte, die die deutsche Flotte in der Ostsee zu dem entscheidenden glücklichen Umstande zu verdanken hatte, daß sie entweder eine schwere Niederlage oder ihre Vernichtung erlitten hätte. Seitdem wurde der verlorene Admiral in den Kreisen der Deutschen und Protestanten als ein großer Held angesehen. Als bald nach dem militärischen Zusammenbruch Deutschlands wurde Admiral Scheer der Parteipolitik zu und er war in der Weimarer Republik überall dort und bei denen zu finden, die an dem Fundament des neuen Staates wühlten, und einen abermaligen Umsturz herbeizuführen trachteten. Die Tatsache, daß der Admiral an der Duldung der Behandlung der Marinemannschaften die im Laufe der Kriegsjahre bergebene Erbitterung und mit Entschlossenheit gekämpft hat, hat ihn nicht davon abgehalten, in der verlogenen Dolchstoßgeheimrede des Bankrotteurs Ludendorff mitzumischen. Eine Zeitlang leiteten die nationalsozialistischen Kreise erhebliche Hoffnungen auf den Admiral Scheer, der aber in entscheidenden Momenten stets auch die Nationalisten enttäuschte. In nationalsozialistischen Versammlungen, wo seine Rede und Person so gefeiert waren, daß kein ungewohnter Besucher ihm nicht entsetzter konnte, wie auch am Schreibeisch bei der nationalsozialistischen und republikfeindlichen Kritik, war Admiral Scheer in den letzten zehn Jahren ein sehr streitbarer Herr. Seine letzte nennenswerte Veröffentlichung von ihm war die zum 1. November, in welcher er ganz unglücklich das Eingeständnis machte, auf seinen Befehl und im Einverständnis mit Wilhelm dem Kaiser ein Operationsplan für die Flotte ausgearbeitet wurde, die Flotte in eine erschröckliche sinnlose Verzweiflungskampagne zu führen. Das Bekanntwerden dieses sowohl von politischen, wie von militärischen Gesichtspunkten aus hirnverbrannten Planes, hat dann die Marinemannschaften in der Explosion ausgelöst. Die schwarzen Nationalisten stimmen naturgemäß über den Tod eines so großen Helden an. Der Teil des deutschen Volkes, der in Deutschland den inneren Frieden und die demokratisch-republikanische Verfassung sichern und an der Völkerverständigung eifrig weiterarbeiten will, hat keine Ursache, in Trauer des Admirals Scheer zu verharren.

### Die die Reichswehr „sparen“ will

**Drud auf die Kommunen**  
Das Reichswehrministerium hat in den letzten Monaten große Vorbereitungen für die Verlegung zahlreicher Reichswehrgarnisone getroffen. Eine ganze Reihe von Orten in Schlesien, an der Grenzmark, die bisher mit Reichswehr belegt waren, werden in Zukunft ihren Charakter als Garnisonsstadt entbehren müssen. Inzwischen hat der Reichswehrminister in einem halbamtlichen Communiqué mitgeteilt, daß die Verlegung der Garnisone im wesentlichen auf Grund rein wirtschaftlicher Erwägungen erfolgt. Es sei zweckmäßiger, die Truppen an einigen Plätzen zu konzentrieren und so die durch die Verpflanzung entstehenden Kosten zu mindern. Jede Garnison verlange einen ganzen Apparat an Dienstreisenden, Kasernen, Veterinären usw. Die Verlegung der Reichswehr könne etwas einsparen. Der Wunsch einer Zentralisierung der Reichswehrgarnisone werde als ein wichtiger Gesichtspunkt im Hinblick auf die Sozialdemokratie zum Ausdruck gebracht worden. Wie aber sieht es mit den an die Garnisone verlegten Plätzen in der Zukunft? Die Reichswehr will, die in Zukunft mit Reichswehr belegt werden sollen, Gebäude oder gar Neubauten entweder völlig gratis zu bauen oder für einen geringen Betrag, so daß die Kosten der Umgestaltung fast ausschließlich den Kommunen auferlegt würden. Die Verlegung von Offizierskasernen verlangt, weil die alten Kasernen „handgemäht“ genug erscheinen, hier wird die Verlegung in Ballenweidmühen gefordert, dort sollen Offizierskasernen natürlich auch „handgemäht“ — von der Stadtverwaltung kostenlos erbaut werden und so fort. In vielen Fällen werden die Städte den Forderungen entgegen, um Garnisone zu erhalten und ihren Bürgern durch den Einzug des Militärs eine wirtschaftliche „Blüte“ angedeihen zu lassen. Die Kommunen dieser Art von Umwandlung sind dem Reichswehrminister sehr unangenehm. Wenn die Reichswehr ihre Garnisone verlegen will, und das auch noch mit dem Anspruch, die Garnisone begründet, so soll die Kosten der Verlegung selbst tragen. Wir bereuen, daß die Reichswehr fruchtlos, ihren Viesentat mit den Kosten der

### Das wahre Gesicht des Volksfilmverbandes

**Kommunistische Geheimpropaganda**  
Als zu Beginn des Jahres die Propaganda für die Schaffung des Volksfilmverbandes mit scharfem Verstand und klarem Verstand und klarem Verstand, alsdann seine erste Veranstaltung zum vollen Erfolg wurde, begrüßten alle linksgerichteten Kreise mit unerschütterlicher Sympathie, ja mit Freude die Neugründung des Volksfilmverbandes, die uns die Industrie bereitet hatte. Endlich ein Bollwerk, auf das man sich gegen die Angriffe der Bourgeoisie, gegen Verlogenheit und Willkür, endlich eine Tribüne, die aus unserer Wünsche zu Gehör gebracht werden konnten. Der Volksfilmverband ist als anfänglich die Hoffnungen, ist heute die Enttäuschung. Was, in schönen Worten formuliert, wie Müll in immer wieder und wieder die Werbetrommel gerührt. Nicht die Organisation ist die Schuld daran ausgefallen, sondern die Organisation der Organisation, die die Traditionen des Volksfilmverbandes verlor. Das Aushängeschild zierten zwar die Namen der deutschen Geisteswelt. Die Vertreter aller republikanischen Schichten stellten sich in den Dienst einer Sache, die ihnen die ihre war. Lautete doch der oberste Grundsat: Radikal, demokratisch, sozialistisch.  
Eine glänzende Idee, eine für das deutsche Filmleben notwendige Organisation ist glänzend verpufft worden. Das Gros der Mitglieder, die bei der Gründung dem Volksfilmverband beigetreten, hat längst keine Streichung beantragt. Die noch im Volksfilmverband verbliebenen sind zum Teil über die wahren Vorgänge im Volksfilmverband gar nicht oder schlecht orientiert. Mit der Mitgliedschaft ist es noch viel trauriger. Statt der vielen Zeilen, von denen eine verlogene Propaganda zu berichten wagt, sind nur wenige Zeilen, von denen der größte Teil — völlig indifferent gegenüber dem Volksfilmverband, während der weitaus kleinere Teil einen Beitrag einrichtet.  
Der Herr dieses gerallenen Baules, fast uneingeschränkter Direktor, Wilhelm Münsener, kommunistischer Reichstagsabgeordneter, ist ein Mann, der die Organisation des Volksfilmverbandes in seine Hände nach dem Volksfilmverband aus. Damit hat er den Volksfilmverband nachgeformt. Er hatte das Geld und damit die Macht, nach der es ihm gefiel. Münsener gab die Organisation der Organisation und entließ und hat den übertragenden Einfluss der Organisation „ausgetilgt“, die nichts anderes als seine Willkuren sind.  
Der Volksfilmverband ist in Wahrheit nichts als eine rein kommunistische Filmpropaganda.

Umorganisation zu belasten. Aber wenn sie wirklich schon den Willen zum Sparen hat, dann müßte es auch möglich sein, an anderen Stellen des Budgets die erforderlichen Beträge einzusparen und die Verleugungsreden ein schließlich der Summen für die Gebäudebeschaffung usw. selbst zu tragen. Die Verlegung der Garnisone auf Kosten der Kommunen ist nichts anderes als eine indirekte Budgetverfehlung. Die Kosten würden zwar nicht im Reichsbudget, aber in dem Etat der Kommunen erscheinen und die Belastungsverhältnisse würden sich in diesem Falle wahrscheinlich mehren. Sie haben heute schon unter der schlechten finanziellen Lage vieler Kommunen außerordentlich stark zu leiden und deshalb ist es ihr gutes Recht, sich gegen neue Belastungen zu wehren.

### Die Antwort auf das deutsche Reparationsmemorandum

Es scheint nunmehr sicher zu sein, daß die einzelnen Antworten der Verbündeten auf das deutsche Wiederermächtigungsmemorandum inhaltlich identisch, wenn auch nicht völlig gleich sein werden.  
Der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald“ spricht sich angeht die Auseinander gehenden Auffassungen zwischen Deutschland und Frankreich bzw. England sehr pessimistisch über den weiteren Verlauf der Verhandlungen aus.  
Nach unseren Informationen haben neuerdings Brüssel und Paris die meisten Aussichten als Konferenzort.

### Reichsrat und Weltwirtschaftskonferenz

Der Reichsrat hat dem Gesandtschaftsrat über die Ausführung der Empfehlungen der Weltwirtschaftskonferenz zugestimmt. Artikel 1 des Gesetzes spricht die Ratifikation der Abkommen über die Aufhebung der Ein- und Ausfuhrverbote allgemeiner Art und der Ein- und Ausfuhrverbote für Knochen, Häute und Felle aus. Artikel 2 enthält die im Reichsratsrat vorbereitete autonome Zolltarif für solche Positionen des Zolltarifs, die für Handelsverträge nicht in Betracht kommen. Gegen das Gesetz stimmte nur Bayern.

### Echt deutsche Männer

Die nationalsozialistischen Abgeordneten haben im Verein mit der „Christlich-nationalen Bauernpartei“ im Reichstag einen Antrag auf Parteiklassung „echter deutscher Männer“ eingebracht.

Mörder, wie Tschow, die an dem schrecklichen Attentat auf Rathenau beteiligt sind, sind für diese zweifelhafte Gesellschaft „echte deutsche Männer“. Mit diesem Verständnis haben die Parteiklassiker wieder einmal ihre wahre Gefinnung offenbart.

### Lumpengefindel

**Aus der Kommunistischen Partei**  
Aus Thüringen wird berichtet:  
Dieser Tage erhielt der thüringische Landtagspräsident, Genosse Hermann Leber einen Brief mit der Überschrift: „Lieber Genosse Fritz! Leber war darüber sehr erfreut und noch mehr über den Inhalt. Am Samstag gab Präsident Leber im Landtag den Empfang dieses Briefes bekannt, in dem Aufforderungen zu gemeinsamen Handlungen standen. Daraufhin trat sofort der stellvertretende Landtagspräsident, das heißt die Fraktion eine Abschrift des Briefes erhalten. Das Schreiben, das infolge einer Verwechslung der Briefumschläge an den falschen Adressaten gelangt und eigentlich an den kommunistischen Landtagsabgeordneten Zimmermann gerichtet war, gibt Aufschluß über den rüchischen Kampf zwischen dem rechten

GEGEN SPRÖDE HAUT  
SCHÜTZT SIE  
NIVEA  
CREME  
BEI REGEN, WIND U. SCHNEE

ganda-Zentrale und führt deshalb seinen die Massen täuschenden Namen zu Unrecht. Seine Führer sind Kommunisten, wenn auch Salon-Kommunisten. Die wenigen seiner Veranstaltungen sind nicht nur in ihren Programmen, sondern auch der Weltanlage nach rein parteipolitisch. Aber vertritt es sich mit revolutionärer Freiheitlicher Gefinnung, unter welcher Flagge zu wehen? Hält Herr Münsener seine Sache selbst für so heilig, daß er einen treffenden Namen wählt? Trotzdem liehe ich den rüchischen Film, weil er hochkünstlerisch und wertvoll ist. Aber nur deshalb... Als „politisches Dokument“ zur Zeitgeschichte lehne ich ihn ab. Wou also das Flagenpapier? Wer ehrliche Gefinnung hegt, öfne das Bittert — lämpfe.  
Curt Kramarski.

### Theater und Musik

**Badisches Landestheater**  
Neu einstudiert: „Genoveva“, Tragödie in fünf Akten von Friedrich Hebbel  
Unverhofft kommt oft. Auf dem Entwurf des diesjährigen Spielplans war Hebbel nicht vorzusehen. Wir hatten das leinereit gerügt, weil wir es für eine Ehrenpflicht eines Kulturtheaters hielten, die schulpfichtigen Autoren ab und zu ans Tageslicht zu ziehen. Inwiefern Kritik hier auf fruchtbaren Boden. Die Spielplanmacher des Landestheaters gehören nicht zu den Starren, die im Irrtum verharren, sondern zu jenen Wesen, die durch den Irrtum zu Wahrheit reifen. Man hat also einen Hebbel. Es ist zwar zufällig der schwächste, den man sich denken kann, und wir fragen uns, warum man keinen besseren nehmen konnte. Aber man soll nicht zu viel auf einmal verlangen. Was der „Genoveva“ als Drama fehlt, hat die Literaturgeschichte zur Genüge festgesetzt. Es ist das Stück, worin „Sie“ zu wenig handelt, und „Er“ zu viel spricht. Die Genoveva ist eine Marmorfigur, eine Heilige, ohne Konflikt und Entwicklung und daher völlig undramatisch. Den Golo, den die verdängte Liebe zum Sadisten und Verdreher macht, hat der Dichter zu ironisch als Heldin, ohne psychologische Überbaurine. Das Ganze, so ergreifend es als Dichtung sein mag, ist daher als Drama verpufft und nur durch die reichlich angebrachten Striche Baumhachs nicht zu retten. Eine leichte Ermüdung befiel den Zuschauer, und man nahm als künstlerischen Gewinn nur den unendlich seltenen Akt und den rührenden Schluss mit heim. Darstellerisch interessierte vor allem das Fräulein Liselotte Schreiner als Ethelredin. Die positive Rolle bot ihr zwar keine Gelegenheit zur Entfaltung schauspielerischen Könnens, aber was man sah, konnte befriedigen. Frä. Schreiner hat einen belebten Vortrag und abgeben von einigen unglücklichen Handbewegungen ein annehmbares Spiel. Den Eindruck einer um ihre Kunst ringenden Künstlerin macht die junge Dame unbedeutend; wiederum ist die Stala der Lebensschonheit bedenklich, muß sie bei anderer Gelegenheit zeigen.

und dem linken Flügel innerhalb der kommunistischen Partei und zeigt, mit welchen widerwärtigen Mitteln gekämpft wird. Der linke Flügel der Partei in Gotha hat einen Plan ausgearbeitet, um die Mitglieder der zum rechten Flügel gehörigen Unterbezirksleitung in die Hände der Polizei zu treiben. Zum 1. Mai nächsten Jahres soll eine Demonstration veranstaltet werden, mit der Bezirksleitung an der Spitze. Sobald der Zug zum Rathaus in Gotha kommt, soll ein „linker“ Genosse der Polizei melden, daß die Führer bewaffnet seien und eine Sprengung beabsichtigen. Bei dem Zusammenstoß mit der Polizei müßten die Mitglieder der Unterbezirksleitung „erledigt“ werden. Der Schreiber des Briefes, der radikale Parteifunktionär Pfaff aus Jena, weist für seine eigene Person den Vorwurf zurück, daß er beim Waffenkauf 1923 in Subl 3000 Dollars unterschlagen habe; diese Schweinerei schreibt er, hätte ein anderer Genosse beantragen. Die Kommunisten, die sich bis zum Bekanntwerden des Briefes auf das hohe Pferd gestellt hatten, wurden später sehr kleinlaut und betreten.

### Die Kache für Sjahr. Deportation seiner Frau

**Das faschistische Regime vor dem Pariser Schwurgericht**  
Paris, 26. Nov. (Eia. Draht.) Am Montag begann vor dem Pariser Schwurgericht bei dicht besetzten Tribünen die Verhandlung gegen den italienischen Kommunisten Serge di Modugno, der im vorigen Jahre den italienischen Botschafter Graf Nardini in dessen Bureau niederschlug. Di Modugno beugte die Tat aus Erregung darüber, daß es seiner Frau infolge der faschistischen Unterdrückungsmethode unmöglich gemacht wurde, zu ihm nach Paris zu kommen. Trotzdem Anklage und Verteidigung den Verhandlungen möglichst nicht den Charakter eines politischen Sentenzprozesses zu verleihen suchten, fand das faschistische Regime doch im Mittelpunkt der Erörterung.  
Der Audition nimmt bereits am Montag offen Partei für den Angeklagten und erklärt, daß Modugno wohl kaum mit der Absicht zu töten, den Konflikt habe sprechen wollen. Seine Erregung sei begründet, da er statt dessen vor den Botschafter gekniet wurde und dieser keinen Anstoß abgab. Im übrigen müsse man die infame Art seiner Verfolger in Betracht ziehen. Frau die Modugno sei auf Befehl der italienischen Regierung zu fünf Jahren Deportation verurteilt und mit ihrem Kinde von der Insel Livari auf die Insel Ponzi, den ungesündesten Deportationsort überführt worden. Haben die Männer, fragt das Blatt, die solche Repressalien anwenden, das Recht, von zivilisierten Menschen zu verlangen, daß sie nun ihrerseits Gerechtigkeit üben?

### Gemeindewahlerfolge in Tirol

**50 Mandate gewonnen**  
Wien, 26. Nov. (Eia. Draht.) Die am Sonntag in Tirol mit Ausnahme der Hauptstadt Innsbruck stattgefundenen Gemeindewahlen erbrachten für die Sozialdemokratie einen erfreulichen Erfolg. Vor allem ist die Sozialdemokratische Partei nunmehr auch in entlegener Gebirgsdörfern eingedrungen. Insgesamt kann sie gegenüber den Gemeindewahlen im Jahre 1922 bisher einen Zuwachs von rund 3000 Stimmen und 50 Mandaten buchen. In den zwei großen Gemeinden bei Innsbruck, Wörgel und Hötting haben die Sozialdemokraten jetzt die gleiche Stärke wie die bürgerlichen Parteien. Infolgedessen dürfte hier bei der Wahl des Bürgermeisters das Los entscheiden.

### Ungarns Außenminister in Warschau

Der ungarische Außenminister trifft in den nächsten Tagen in Warschau ein, um, wie es offiziell heißt, einen Schiedsvertrag mit Polen abzuschließen. Dabei soll jedoch der ungarisch-rumänische Diktandenstreit beprochen werden.  
**Europäische Zusammenarbeit**  
In Paris sind die Vereinigungen für die europäische Zusammenarbeit, die in verschiedenen Ländern, auch in Deutschland, gegründet wurden, zu einer Sitzung im Senatsgebäude zusammengetreten, um einen internationalen Verband zu gründen. Für Deutschland sprach der Delegierte Heule seine Sympathie aus.

Dem Golo gab Herr Dahle eine tiefstürfende Ausdeutung, die psychologisch unbedingt feilschte, während Herrs Wolzgraf diesmal über ein konventionelles Mittelmäß nicht hinauskam. Die pathetische Szene des Abends schuf U. v. d. Tenda mit der kurzen Episodenrolle des alten Juden. Nur beim Auftreten des Frä. Ziebler als Hexe Margaretha gab es noch eine ähnliche Sensation. Das nicht allaufklar bestete Gans tarate nicht mit Anerkennung.

**Schubert-Feier der Arbeiterwohlfahrt**  
Die Arbeiterwohlfahrt veranstaltete im Bürgeraal des Rathauses eine Schubertfeier, die auf hohem künstlerischem Niveau stand. Trotz des nachkalten und stürmischen Novemberabends hatte sich eine zahlreiche Gemeinde eingefunden, die gebannt und sichtlich ergriffen den Darbietungen folgte. Das Programm, das Lieber und Kammermusikwerke Schuberts nach der Zeit ihres Erscheinens geordnet, zusammengestellt aufwies, zeugte von der künstlerischen Einsicht der Veranstalter, die sich ohne jede Vergütung in den Dienst der Sache gestellt hatten. Frä. Sofie Nutischer, deren klarer, wohlklingender und martiger Sopran schon mancher Feier in Arbeiterkreisen feilschte Stimmung schuf, sang die altbekannten in ihrer unerhöchlichen Melodie und sinnfälligen Rhythmus immer wieder neuen und fesslenden Schubertlieder. Das auf einen weichen Ton gefüllte Organ der Künstlerin füllte den Saal. Der warmberigende empfindungsreiche Vortrag und die vollendete Wiedergabe der Lieder, die alle Ecken aus Schuberts Leben wiedererweckten, swanonen die Zuhörer zu begeistertem Beifall. Mit vollem latten Ton spielte Herr Maierbauer zwei Sonatinen von Schubert. Sein Spiel zeugte von Musikalität und Einfühlungsvermögen. Bei den Solisten war Herr Hårdle ein hervorragender Begleiter. Der feine und geschmackvolle abgerundete Vortrag der Genossin Berta Hårdle über Schuberts Leben und Werte gab ein in seiner Einfachheit eindrucksvolles Bild vom Doleinstampf des Komponisten. Aus ihren Worten erwuchs das schwere Schicksal eines genialen Menschen, der seiner Bestimmung folgen muß, ohne sich selbst Genüge tun zu können. „Wer kann nach Beethoven noch etwas machen?“ das war die Frage, die Schuberts inneres Ringen überschattete und immer wieder zu neuen Leistungen anspornte. Schubert war eine unerschöpfbare Schöpfung, trotz seines kurzen Lebens hatte er eine unendliche Zahl Werke geschaffen. Eine Entwicklungslinie läßt sich bei ihm nicht feststellen. Schon in seinen ersten Werken zeigt er sich als vollkommener Meister. Der gute Geschmack, der ihn immer die besten Texte zu seinen Liedern auswählte und die sinnfällige melodienreiche Begleitung, die er dazu schuf, haben viele seiner Lieder zum Volkslied gemacht, und sind die beste Gewähr, zur Erhaltung seines Gedächtnisses. — Die Arbeiterwohlfahrt hat mit diesem Schubert-Abend ihren Mitgliedern und Freunden eine wirkliche Feierstunde bereitet. Möge nun auch dem schönen Zweck — bedürftigen Menschen eine Weihnachtstunde zu bereiten — reichliche Mittel zugesprochen sein.



Partei-Nachrichten

Wohlfahrtsausschuss, Mittwoch, 28. Nov., abends 7/8 Uhr, im...
Wohlfahrtsausschuss, Der hiesigen Einwohnerschaft zur Kenntnis...

Gewerkschaftsbewegung

Die Lohnbewegungen in der Metallindustrie
Die Einigungsverhandlungen in der Schwermetallindustrie...

Schlichtung in der Lohnfreiheit in der Metallindustrie
In dem Lohnstreit in der Metallindustrie...

Der Deutsche Musterverband hat die Mustervere über die...
Staatsopernterriebe verhängt. Der Verband hat nur...

Der Vorstand des Deutschen Bergwerksbundes hat in der...
Beratung, in Gansheim, ein Grundstück mit Gebäuden...

Die Lohnempfänger der Deutschen Reichspost kündigen den...
Lohnstarif. Der Gesamtvorstand der deutschen Postgewerkschaften...

Kleine badische Chronik

Grünwettersbach. Eine hier sich zusammengeschlossene...
religiöse Gemeinschaft hat die Scheune des Manufaktur...

Reinsheim bei Bruchsal. Sonntag mittags brach in der...
Schreinerei Weinmann ein Brand aus, der sich bei dem herr...

Forstheim. Der Sachschaden, der durch den Brand in...
Eisingen herbeigerufen wurde, dürfte sich auf 30-40 000 RM...

Bad Peterstal. Der Weiterbau der Bahnlinie von hier...
nach Griesbach macht rasche Fortschritte. Nach achtwöchentlicher...

Mönchsweiler bei Willingen. Der 66 Jahre alte Landwirt...
Johann Haas geriet auf dem Heimweg von Willingen unter...

Sasbach i. A. In einer Ortschaft des Rinzigtals stattete ein...
Fuchs, der sich irgendwo losgerissen haben mußte, denn er trug ein...

Oberkirch. Samstag vormittags ist bei im Weiserweg gelegene...
Villa des Herrn F. B. bis auf den Grund abgebrannt.

Freisbach. Am Samstag nach fürzte in der Nähe von...
Larren der Waldung des Mühlenselbers Wilhelm Beck aus...

Oberoggen (A. Mühlheim). In der Kirchengemeinde, im Juli...
d. J., verstarb ein Bewohner der Ortsgemeinde...

Schneefall im Schwarzwald
Freiburg, 26. Nov. Die beiden letzten Tage haben im südlichen...

men. Der Vorgang ist ein sehr reiches Beispiel dafür, wie man bei...
Geschäftsabläufen mit fremden Händlern berechnen kann.

St. Georgen bei Freiburg, 26. Nov. An der Bahnlinie...
Freiburg-Basel hat man auf dem Bahnkörper zwischen der frühe...

Mannheim. In der letzten Nacht wurde der 54jährige...
Arbeiter Kolbar Imhof aus Seelbach mit seiner 46jährigen...

Mannheim. Samstag spät abends fürzte in einem im...
Klinge gelegenen Haus der 43jährige ledige Salenarbeiter Johann...

Lichtfest in Mannheim. Die Vorbereitungen zu dem am kommenden...
Freitag, 30. November beginnenden Lichtfest Mannheim im...

Sturmschäden
Willingen. Der heftige Sturm, welcher Samstag nacht über...
den Schwarzwald tobte, richtete an hier und in der Umgegend...

Schneefall im Schwarzwald
Freiburg, 26. Nov. Die beiden letzten Tage haben im südlichen...

UNSER WIEDERAUFBAU
nach dem Kriege musste zwingens...
auf nach den Methoden ameri-
kanischer Rationalisierung erfolgen.



wird sich von diesem Grund-
satz abbringen lassen. In die-
ser Auffassung präsentiert
sich ohne große Ankündi-
gung unaufdringlich aus der
Ware selbst heraus als beste
Empfehlung die Cigarette



# Industrie-Rundschau



**Allianz und Stuttgarter Verein**  
 Versicherungs-Aktien-Gesellschaft  
 Aktiva . . . . . über 201 000 000 RM.  
 Prämieinnahme 1927 über 163 000 000 RM.

Bayerische Versicherungsbank Aktiengesellschaft, München / Badische Pferdeversicherungsanstalt A.-G. in Karlsruhe in Baden / Globus Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Hamburg / Hannoversche Kreditversicherungsbank A.-G. in Berlin / Kraft Verich.-A.-G. des Automobilclubs von Deutschland in Berlin / Union Allgemeine Deutsche Hagel-Versicherungs-Ges. in Weimar  
**Allianz und Stuttgarter Lebensversicherungsbank Aktien-Gesellschaft**  
 Zweigniederlassung Karlsruhe, Karlstraße 84 / Telefon 6263 bis 6266  
 Gesamtversicherungssumme über **1 656 000 000 RM.**



## ◀ TRINKT SINNER BIER ▶

### Städt. Sparkasse Baden-Baden

Führung von Spareinlage-, Giro-, Scheck- und Kontokorrent-Konten \* An- und Verkauf von Wertpapieren  
 Offene Depots \* Schließfächer, zeitgem. Verzinsung.

Ältestes Geld-Institut am Plage

### PFANNKUCH

Karlsruhe-Pforzheim

Das Spezialhaus für Lebensmittel

Über 100 eigene Filialen

### Walzenmühle

Lohnmüllerei, Verkauf von Weizen- und Roggenmehl, sämtliche Futter-Artikel

Hch. Langendörfer

Weingarten (Baden)  
 Blumenstraße 9 Telefon 19

### Friedrichsdorfer Gesundheitszwieback

aus der Fabrik  
**Friedrich Lepp**  
 Weingarten (Baden)

Bahnhofstraße 5 | Telefon 21 | Bahnhofstraße 5

### August Schaefer, Karlsruhe

Gegründet 1875  
 Fabrik: Koonstr. 24 / Lagerplatz: Hauptstr. 9 / Telefon 435

Fenster-, Türen- und Möbelfabrik / Glaserei  
 Schaufenster-Anlagen / Laden-Einrichtungen

### Bürr & Göckler

ANSTALATIONS-GESELLSCHAFT FÜR HEIZUNGEN  
 Karlsruhe-Rühlburg, Glümerstr. 10, Telefon 2811

Gas-, Wasser- und sanitäre Anlagen  
 Bäder, Klosetts, Baublecherei

### Bauhütte Karlsruhe

Gemeinnützige Baugesellschaft m. B. H.

Büro: Marienstr. 86 / Telefon 5200  
 Lager: Rotteckstr. 17

Banansführungen aller Art  
 Abteilungen f. Hochbau, Tiefbau,  
 Übernahme ganzer Bauprojekte  
 bis zur schlüsselfertigen Herstellung.

### VEREINSBANK RASTATT e. G. m. b. H.

BANK UND SPARKASSE

Gegründet 1867

Postscheckkonto 879 (Karlsruhe) · Telefon Nr. 1 und 300

Geschäftsstellen in:

GAGGENAU  
 Telefon Nr. 4

DURMERSHEIM  
 Telefon Nr. 10

### Kauft deutschen Betriebsstoff B.V. Benzol - B.V. Aral



Tankstellen bei: E. & K. Karrer, Amalienstraße 25 a  
 Theodor Zwecker, Durlacher Allee 10  
 Friedrich Schönthal, Breitestr. 27  
 Raab, Kärcher G. m. b. H., Rheinthal  
 Erich Kraus, Lützenstr.  
 W. Heuser, Kriegsstraße, sowie  
 Fritz Dietz, Kniehingen, Hauptstraße 105

### Badisches Blechpackungswerk

G. m. b. H. Karlsruhe-Kniehingen  
 Drahtanschrift: Blechpackung  
 Telefon 4708

Herstellung von  
 Blechpackungen aller Art  
 blank, lackiert und bedruckt

Spezialität:  
**REKLAME-PLAKATE**



Magnetaparate  
 Zündkerzen / Komb.  
 Zündlichtanlagen für  
 Motorräder / Fahr-  
 richtungsanzeiger

Unterberg & Helmle  
 Fabrik elektr. Apparate  
 Karlsruhe i. B.  
 Ritterstraße 13-17

### Gaskoks (Kammerofenkoks)

das beste und billigste Brennmaterial für Küchenherde, Zimmeröfen (Dauerbrenner), Zentralheizungen und Industrieheizungen

1 Zentner Brechkoks . . . . . Mk. 1.80 ab Werk  
 1 Zentner Stückkoks . . . . . Mk. 1.65 ab Werk  
 1 Zentner Forlkoks . . . . . Mk. 1.25 ab Werk

Gas-, Elektrizitäts- u. Wasserversorgung Bruchsal

### KAUFT HAID & NEU NÄHMASCHINEN

SIE VEREINEN 70 JÄHRIGE ZUSAMMENARBEIT VON INGENIEUREN u. ARBEITERN  
 UND SIND GEGEN GERINGE ANZAHLUNG u. BEQUEME MONATSRATEN ZU HABEN

Verkaufsstelle: **Wilhelm Jetter, Kaiserstraße 110**



Bankhaus  
**Veit L. Homburger**  
 Karlsruhe i. B.  
 Karlstraße 11

Trink **Huttenkreuz**  
 Auch Dich erfreut's  
**Brauerei Huttenkreuz**  
**Ellingen**

Spezialbier:  
 „St. Martinsbier“



Ausführung von binderlosen Hallenkonstruktionen  
 für Turnhallen, Saalbauten, Kirchengewölben und Wohnhäuser

### Bad. Hallenbau-Gesellschaft

Fernsprech-Anschluß Nr. 770  
 Karlsruhe (Baden) Kriegsstraße 123





Bruchsal
Donnerstag, 29. Nov. Polit. Rückblick von Gen. Feder.
Liederabend. Samstag, 1. Dez., Liederprobe bei Feder.

Kehl
Das badiische Rheinbad vom Sturm zerstört. Der orkanartige
Sturm der letzten Tage hat das badiische Rheinbad besonders
mitgenommen. Die Kabinenränder hat sich losgerissen
und ins Wasser verflutet. Der Kopfteil hat sich ebenfalls selbst
gemacht und ist im Rechen des Elektrizitätsmerkes vor Anker
gegangen. Der restliche Teil brach mitten auseinander, so daß
das Rheinbad zur Zeit nur ein trauriges Wrack darstellt. Die Ver-
sicherungsarbeiten sind bereits eingeleitet.

Hörsing, 26. Nov. Am Samstag abend sprach im Adler
Keller sehr hart bedingten öffentlichen Versammlung der SPD.
Bürgermeister Dr. Kraus-Kehl über „Die politische Lage“.
Die Rede ging von der Lage der SPD in Baden aus und zeigte
den Verlauf der Ereignisse bei der Abstimmung im Reichstag, wie
schon wieder selbst demokratisch eingestellte Kreise des Bür-
gers vor den anmaßenden Forderungen der Militärs zu Kreuzen
und Knien gezwungen wurden. Die Rede wurde durch die
Anwesenden mit großem Interesse und Aufmerksamkeit
begegnet. Die Lösung der Reparationsfrage wird neue
soziale Auseinandersetzungen bringen, denen nur eine poli-
tische und gewerkschaftlich geschlossene und geschulte Arbeiter-
bewegung genügt. Am Schluß ließ der Redner die
Gen. Dr. Kraus über die Lage des Grenzgebietes Kehl und
Verhandlungen betr. Anzögerung und Vollbahn.
In der Diskussion sprach der Nationalsozialist Lenz,
der mit einigen Hilaritäten aus Legelbüchse her-
auskam. Er sprach über die Lage der SPD und die
Beratung der Reparationsfrage. Seine Angriffe gegen die
internationalen Einstellung der SPD und seine
widerwärtigen Forderungen wurden von Referenten
und beweisstärklich widerlegt. Die Versammlung war
eine sehr interessante und wurde durch die
Gen. Dr. Kraus, Hörsing und eröffnet heute Hoff-
nung für die nächstjährige Landtagswahl im Badenland.

Offenburg
Sturm. Der Sturm, der am Samstag und Sonntag über die
Gegend von Offenburg fegte, hat verheerend Schäden an-
gerichtet. Mehrere Bauhöfen wurden abgedeckt und auch einige
Häuser entzweit. Die Kinnig führt seit Samstag Hochwasser,
das über in der laufenden Nacht wieder zurückgegangen ist.

Tageskalender
der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Arbeiterwohlfahrt. Heute Dienstag abend 8 Uhr Bor-
sichtigung. Lokal: „Gambroinshalle“ (nicht Bittel 40).
Karl Mühlburg. Samstag, den 1. Dezember, abends 8 Uhr,
„Kamm“, Sordst., Bezirks-Versammlung. Herr
Vorsitzender Brönnert wird einen Vortrag über den
Arbeiterwohlfahrtswesen in der Stadt Karlsruhe
halten. Alle Genossen, wie auch die Volkstümlicher, sind freund-
lich eingeladen.

Vorläufige Wettervorhersage
der Badischen Landeswetterwarte
Ganz West- und Mitteleuropa ist im Bereich des allgemein auf
Nordseite des abgezogenen Sturmzentrums nach Süden vordrin-
gen Kaltluftmassen. Es ist daher mit weiterer Abkühlung zu
rechnen. Im übrigen steht zunächst noch unbeständiges, meist trübes
Wetter mit Regenschauern (im Gebirge weitere Schneefälle) in
Erwartung.

Sonntägliche Wettervorhersage für Mittwoch, 28. November: Käl-
teperiode des meist wolfigen Wetters, zeitweise Regenschauer
aus West- bis Nordwestwinden. Im Gebirge weitere Schnee-
fälle.

Wasserstand des Rheins
Kasel 185, gest. 5; Schutterinsel 269, gest. 5; Kehl 405, gest. 80;
Kehl 577, gest. 67; Mannheim 432, gest. 68; Caub 306, gestiegen
0,1 m.

Weihnachtsverkauf

aussehen erregend billige Preise
und gewaltige Auswahl der schönsten
Kleider-, Mantel-, Fell-Stoffe
Samt, Seidenstoffe

Edeltuche 70 cm breit, ganz reine Wolle, karriert
und gestreift, schwere Qualität 1.95

Popeline, 80-100 breit, reine Wolle, in
vielen Farben 4.90 2.45

Onoman, 100-140 breit, reine Wolle,
erstklass. Qual. 18.50 12.50 7.80

Mantelstoffe, 130-140 br., reine Wolle,
in vielen Farben 7.50 5.50 4.80 3.90

Mantelstoffe, 130-140 breit, reine
Wolle, in den neuesten Mustern und
Geweben 11.00 8.90 7.80

Seal-Füßchen-Seide, 190-195 br.,
wetterfest, tropficht 37.50 24.50

Persianer-Stoffe, 190-195 breit,
letzte Neuh. 27.50 19.50 14.50

Wachsamt, erstklassige Qualität
4.50 3.80 2.80

Douvetine, für Westen u. Kleider, wie
schwedisch Leder 4.80 3.50

Wachsamt, gemustert
3.90 3.50 2.90

Lindener Chiffon-Samt, gemust.
und glatt, viele Farben 6.80 7.80

Velour-Chiffon, 90 br., orig. franz.
Qualität, entzückende Muster 18.50

Brokat 85 breit 9.50
Velour-Chiffon, 90 breit, in vielen
Farben 14.50 11.50

Spezial-
haus Otto Lewin
Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 28 (im Friedrichshof)

Aus den Vororten

Hüppurr
Erstellung eines Brunnens auf dem Ostendorflach

Gelegentlich einer Bürgerversammlung erklärte Oberbürger-
meister Dr. Finter auf eine Anregung hin, auf dem Ostendorflach
eine Uhr aufzustellen, daß dies nicht beabsichtigt sei, sondern die
Erstellung eines Brunnens auf dem Ostendorflach sei der Plan der
Stadtverwaltung. Seit diesem Bescheid ist nun eine geraume
Zeit vergangen, aber zur Freude aller Gartenliebhaber wird es nun
ernst mit der Errichtung des Brunnens. Seit mehreren Tagen sind
fleißige Hände bemüht, die herbeigeführten Teile des Brunnens
aufzubauen. Er wird aus Kunststein ausgeführt und besteht aus
einem großen absteigenden Bassin und einem Kaskad mit kleinem
Bassin. Aus letzterem wird die Wassermenge in die Höhe geschleu-
dert, geht zurück in das kleine Bassin, von wo aus das Wasser
weiterfallend ins große Bassin plätschert. Der Entwurf stammt von
Prof. Pücker. Mit der Erstellung des Brunnens ist zugleich
eine vollständige Umgestaltung des Ostendorflaches geplant — u. a.
auch eine Anlage um den Brunnen — so daß er ein recht schönes
Bild erhalten wird. Die Gartenarbeit bekommt also nicht nur
einen hübschen Brunnen, sondern auch eine Verhönerung ihres
Ostendorflaches.

Naturschilderung der Naturfreunde. Daß in unserem Vorort
die Bestrebungen der Naturfreunde einen guten Reiz haben
haben, bewies der gute Besuch des von der hiesigen Bezirksgruppe
der Naturfreunde veranstalteten Vortragsabends im Grünen
Baum. Gen. Würes, gleichermäßen bekannt als Touristenführer
wie als Naturschilder, führte an Hand zahlreicher und farben-
prächtiger Lichtbilder die Anwesenenden durch unser heimliches
Gebirge, den Schwarzwald, dessen Reize nie ganz ausschöpfen
sind. Die unendliche Vielgestaltigkeit seiner Täler und Höhen, Ausblicke
aus seinem Vollerleben, manch köstlichen Winkel abseits der gro-
ßen Touristenstraße, überhaupt die ganze Romantik unseres an
Natur Schönheiten so reichen Landes mußte der Redner ausbreiten.
Er verband es ausgezeichnet, seinen Vortrag durch die Mitteil-
ung eigener Erlebnisse zu würzen und das Interesse bis zum
Schluß wachzuhalten, namentlich auch durch seine schaffhaften
Glossen, bei der Erklärung der Bilder. Der Beifall war deshalb
recht lebhaft. Der übrige Teil des Programms wurde durch die
Hüppurrer Arbeiterjugend ausgefüllt, die sich ihrer Aufgabe mit
viel Eifer und Talent entledigten und damit ebenfalls zum vollen
Gelingen des Abends beigetragen haben.

Grünwinkel
Frauenversammlung. Am Samstag, 1. Dez., abends 7.30 Uhr,
findet im Vereinsheim des Arbeiter-Fußballvereins Grünwinkel,
Dummersheimstraße, eine Frauenversammlung mit Vor-
trag der Landtagsabgeordneten Genossin Fischer statt. Anschlie-
ßend gemütliche Unterhaltung und sonstige angenehme Ueber-
raschungen. Zu dieser Veranstaltung werden insbesondere die
Frauen des Vorortes Grünwinkel sowie Parteimitglieder und
Parteifreunde freundlichst eingeladen.

Karlsruher Polizeibericht
Wasserrohrbruch

Gestern vormittag gegen 8 Uhr brach in der Schützenstraße ein
Rohr der städtischen Wasserleitung. Der Schaden wurde von der
Störungsstelle des städtischen Gaswerks behoben.

Brand

Gestern nachmittags gegen halb 1 Uhr entstand in der Waschl-
straße eines Hauses in der Kademeierstraße dadurch ein Brand,
daß eine größere Menge Altpapier, das in der Waschlstraße lagerte,
aus bis jetzt noch nicht festgestellter Ursache Feuer fing. Die Bes-
tandteile des Altpapiers wurden durch einen Windstoß an der Brandstelle
gegen 1 Uhr konnte sie wieder abblenden.

Berliner Devisennotierungen (Mittelfuß)

Table with columns for location (Amsterdam, London, Paris, etc.), date (24. Nov., 26. Nov.), and exchange rates.

Dereinsanzeiger

Karlsruhe
Sängerbund Vorwärts. Die Sänger treffen sich zwecks Cararra
heute abend halb 8 Uhr am Kaffee Bauer.
Freie Turnerschaft, Abteilung Weststadt. Die Turnstun-
den finden wieder regelmäßig in der Gutenbergschule statt. Jeden
Dienstag abend 8 Uhr für Turner. Jeden Freitag, abends 8 Uhr
für Turnerinnen. Schüler und Schülerinnen jeweils um 6 Uhr.
Arbeiter-Radio-Bund E. B. Dienstag abend 8 Uhr im Volks-
haus, Schützenstraße 16, Mitliederbesprechung mit Vortrag des
Genossen Prof. Wilhelm.
Volksjugendakademie. Morgen, Mittwoch, 8.30 Uhr abends Ge-
samtprobe im großen Saal der „Drei Linden“.
Rintheim. Arbeiter-Gesangsverein Eintracht. Mittwoch, den
28. d. Mts., abends 8.30 Uhr, findet in den „Drei Linden“ in Rintheim
eine Gesamtprobe für Männer- und Frauenchor statt. Zusam-
mentritt 8.30 Uhr im Lokal vom Bücherempfang und gemein-
samen Abmarsch. Um vollständiges Erscheinen bittet Der Vorstand.
Durlach. Sozialdemokratische Kathausfraktion. Morgen, Mitt-
woch, den 28. November, abends 8 Uhr im Rathaus, Zimmer 1,
Fraktionsstimmung. Um vollständiges und pünktliches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Todesfälle und Beerdigungen. 23. Nov.: Karl Reubler,
Ehemann, Oberlokomotivführer a. D., alt 60 Jahre, Emma
Rüch, alt 47 Jahre, Ehefrau von Karl Rüch, Metzgermeister, Wil-
helm Müller, Ehemann, Straßenbahnoberbahnschaffner, alt 53 Jahre
— 24. Nov.: Herbert Schüler, alt 12 Jahre, Vater Franz Kann,
Kaufmann, Johann Volmer, Ehemann, Verlagsdirektor, alt
59 Jahre, (Freiburg.) Eugen Red, Ehemann, Reisender, alt
37 Jahre (Kielingen.) — 25. Nov.: Johann Berger, Ehemann,
Schreiner, alt 69 Jahre, Beerdigung am 27. Nov., 14 Uhr. Josef
Storck, Ehemann, Eisenbahnoberbahnschaffner a. D., alt 57 Jahre,
(Gruben.) Franz Baader, Ehemann, Mechaniker, alt 62 Jahre,
(Rühlburg.) Hans, alt 1 Monat 26 Tage, Vater Fritz Mayer,
Kaufmann, Beerdigung am 28. Nov., 14.30 Uhr. — 26. Nov.:
Maria Brentano, alt 73 Jahre, Witwe von Oskar Brentano,
Baubau-Ingenieur, Beerdigung am 28. November, 15 Uhr. Josef
Schemel, Ehemann, Hilfsarbeiter, alt 47 Jahre, Beerdigung am
28. November, 14.30 Uhr.

Gesamtdruck: Georg Schöpfung. Verantwortlich: Volker, Freilicht
Baden, Volkswirtschaft, aus der Zeit, letzte Nachrichten: E. Gräne-
baum; Bad. Landtag, Gewerkschaftliches, aus der Partei, kleine badi-
sche Chronik, aus Mittelbaden, Durlach, Gerichtszeitung, Neulichen, Frauen-
beilage: Hermann Winter; Karlsruher Chronik, Gemeindepolitik,
Soziale Rundschau, Sport und Spiel, Sozialistisches Jungvolk, Heimat und
Wandern, Briefkasten: Josef Geisler. Verantwortlich für den
Anzeigenteil: Gustav Krüger, Schmittsche Wohnhaft in
Karlsruhe in Baden, Druck u. Verlag: Verlagsdruckerei
Volksfreund G.m.b.H. Karlsruhe.

UMBAU unterbreiten wir unserer verehrlichen Kundschaft Sonder-Angebot
Nach vollendetem UMBAU fertige Kissen Brokat, Damast, Velour
Tischdecken Gobelin u. Plüsch in erster Ausw. 160/180 18.00 14.00
Dwanddecken in der modernen Ausmusterung 24.00 21.00 18.50
Schlafdecken in Wolle und Kamelhaar in allen Preislagen
Wolltapis und Sealskin für Fenstermäntel, 130 und 160 cm breit 6.90 6.75 7.10

Teppiche erstklassige Fabrikate, neueste Muster
Boucle-Teppiche 170/240 46.50 200/300 72.50 250/350 109.— Bettvorlagen 60/100 mm 3.75
Axminster-Teppiche — 77.— 113.— Bettvorlagen 60/125 mm 13.25
Axminster-Teppiche 130/200 42.— 170/230 61.— 200/300 92.— 250/350 137.— 300/400 187.— Bettvorlagen 60/125 mm 12.—
Tournay-Teppiche — 160.— 230.— 320.— Bettvorlagen 67/125 mm 22.—

ORIENT-TEPPICHE Tisch- und Dwanddecken, Schlafdecken, Reisdecken, Läufer und Vorlagen, Felle und Fußsäcke, Cocosteppiche, Bastmatten
Geschäftszelt: Bei Barzahlung 5% Skonto
Dreyfuß & Siegel Kaiserstraße Nr. 197

